

Legenden des h. Florian' folgen liess. Die Arbeit zeigt eine für den Dilettanten nicht gewöhnliche Litteratur- und Quellenkenntnis: Pez' *Scriptores rerum Austriacarum* hat er durchgearbeitet, in den *Acta Sanctorum* weiss er Bescheid, die Litteratur zur älteren deutschen Kirchengeschichte, Rettbergs Werk voran, ist ihm bekannt, mit den Männern, die bald führend in der Erforschung der älteren deutschen Geschichte hervortraten, sucht er bereits Fühlung; Dümmlers Pilgrim von Passau hat ihn angeregt, zu Wattenbachs Geschichtsquellen erlaubt er sich an ein und anderer Stelle eine kleine Berichtigung oder Ergänzung. Vor allem aber tritt ein Grundzug bereits mit aller Schärfe hervor, der später das Wesen seiner Lebensarbeit ausmachte, das Streben nach kritischer Prüfung der Quellen, nach Sichtung des 'Wustes von Ueberlieferungen'. Freimüthig giebt er eine um die andere von alten Legenden preis, mit kritisch richtigem Erfassen urtheilt er über den im Allgemeinen geringen historischen Werth der Legendenlitteratur. An der Echtheit der ältesten Fassung der *Passio S. Floriani* hält er allerdings gleich Rettberg fest. Mühlbacher wirkte, als diese seine Untersuchung erschien, als Kaplan in Weissenkirchen, wohin er unmittelbar nach seiner Priesterweihe (28. Juli 1867) versetzt worden war. Dort auf der Landpfarre konnte er sich unmöglich das nach äusserem Umfang und innerem Verständnis schon ganz ansehnliche historische Wissen angeeignet haben. Gelegenheit hierzu konnten ihm nur die vier Jahre seines Klerikats in St. Florian gegeben haben, während deren er sich in die Vorbereitung zum geistlichen Berufe und die erste Ausrüstung zum Historiker theilte. Historischen Sinn anzuregen und zugleich auf richtige Wege zu leiten, dazu war aber das damalige St. Florian ein ausnehmend günstiger Boden. An der Spitze des Stiftes stand Propst Jodocus Stülz, der Geschichtschreiber von St. Florian und Wilhering; in der reichhaltigen Bibliothek waltete Albin Czerny, der rühmlich bekannte Verfasser des Handschriftenkataloges und der anziehenden Monographie über die Klosterschule von St. Florian. Wir gehen nicht fehl, in diesen Männern die ersten und zuverlässigen Führer für den jungen geschichtsbeflissenen Chorherrn zu sehen.

Im September 1868 schied Mühlbacher aus Weissenkirchen und kehrte nach St. Florian zurück, aber nur, um auch hier durch weitere vier Jahre in der praktischen Seelsorge Verwendung zu finden. Die Mussestunden widmete er wieder seiner Weiterbildung als Historiker. Das 12. Jh.